

Auf die Plätze, fertig, los!

45

EvasUntersich

22.03.2023

Startschuss. Klar. Silvester ist auch eine Art Startschuss. Für das neue Jahr! Neues Jahr, neues Glück. Sagt die Welt. Eigentlich bin ich kein Typ für Vorsätze, aber ich beginne gern Dinge. Und so habe ich mir tatsächlich etwas für das neue Jahr vorgenommen: ich versuche jede Woche an einem bestimmten Tag schwimmen zu gehen. Punkt.

Schwimmen? Warum das? Ausschlussverfahren. Laufen ... machen die Knie nicht mehr mit. Radfahren ... so viel Zeit habe ich nicht und mache ich eh schon den ganzen Tag. Zumba ... da verfitze ich mich. Und so weiter. Dafür hat gesprochen, dass man wenig Equipment benötigt, den Großteil bekommt man gestellt (Wasser) und die Zeit ist flexibel.

Anhand dieses Beispiels wollen wir euch mitnehmen in den Prozess des Aufbruchs, des Anfangens wie des Losgehens. Im Interview hat uns Hannah berichtet, wie sie in die große weite Welt aufgebrochen ist, was sie erleben durfte und wie sie dann behütet heimgekehrt ist und wie Gott in all dem immer dabei war. So etwas klingt großartig. Die Mehrheit von uns fühlt dagegen sein Leben als klitzeklein. Nein, tut das nicht. Man kann im Kleinen wie im großen Aufbrechen und wir sollten das eine nicht gegen das andere aufwiegen.

Auf die Plätze, fertig, los!

Übertragen wir das Beispiel in das Thema vom heutigen Abend. Reicht es, dass Ziel ins Auge zu fassen und los zu gehen? Wo beginnt Aufbruch?

Um auf mein Schwimmbeispiel zurück zu kommen. Was habe ich zuerst gemacht? Ich habe ein Bedürfnis festgestellt. Nämlich meines, mich mehr bewegen zu wollen. Hannah hatte das Bedürfnis, Reisen zu wollen, in einem anderen Land zu arbeiten. Manchmal sind es Dinge, welche uns stören, wo wir ein Mangel feststellen. Z.B. ist so auch der Evas Abend entstanden. **Gott schenkt uns Augenmerk auf einen Mangel, eine Lücke, ein Bedürfnis.**

Dann ging bei mir die Analyse los. Ich habe mir überlegt, welche Sportart ich machen kann, wofür ich geeignet bin, was mir Spaß machen könnte **welche Disziplin ist deine? Wo sind deine Talente, deine Stärken? Welche Berufung hast Du? Lass die Frage zu: was sieht Gott in mir, welche Sehnsucht erfüllt mich?**

Dann ging es an die Vorbereitung (Taktik). Einfach loslegen ist selten der Fall. Theoretisch hätte ich zuerst schwimmen lernen müssen. Konnte ich in dem Fall schon. Eine Badebekleidung musste angeschafft werden, die Öffnungszeiten mussten recherchiert werden vom Schwimmbad (wo ist es überhaupt), wann habe ich Zeit usw.

Geht ins Gebet, vertieft die Beziehung zu Gott, haltet ihm die eigene Bedürftigkeit hin, lasst euch füllen. Sucht euch auch ein wertschätzendes Umfeld, Freunde/Christen, eine Gemeinschaft, die an euch glaubt und euch vertraut.

Und dann das Ziel fokussieren, es in den Alltag eintakten, hingehen, reingehen, losschwimmen. **Den Blick auf Gott richten. Dem Ruf der Ewigkeit folgen, trotz des Lärms der Gegenwart. Zwergenglaube und Riesenwunder in Kauf nehmen, mit Gott und seinem Wirken rechnen, seine Hand nehmen, sich hineingeben. Stellt euch auf seine Versprechen, seit seine Tochter!**

In der Spur bleiben! Neulich hat die Sonne geschienen beim Schwimmen. Worüber wir uns inzwischen riesig freuen nach dem Winter mit den kurzen Tagen. Ich musste die Augen schließen. Hat das von Euch schon mal jemand gemacht - Schwimmen mit geschlossenen Augen? Man kommt leicht von der Bahn ab. Ich verlor ein Stück weit die Orientierung, da kein fester Grund unter meinen Füßen war. Etwas Schönes hat mich quasi das Ziel aus den Augen verlieren lassen, ich war geblendet. **Vieles, auch schönes kann uns vom Weg abbringen. Es können uns, lustige, fröhliche, schwere ... Sachen den Blick aufs Ziel nehmen, wir verlieren die Orientierung und das Ziel aus den Augen. Wir müssen uns immer wieder vergewissern, noch auf dem richtigen Weg zu sein. Die Jünger Jesu ließen nach deren Berufung alles zurück, nichts sollte sie ablenken. Das klingt hart!**

Am Anfang steht die Perspektive, ein Ziel, für das es sich lohnt aufzubrechen. Behalten wir das im Blick. Als Mensch sind wir nach dem Bilde Gottes geschaffen. Jesus nannte seine Jünger „Freunde“, wollte mit Ihnen auf Augenhöhe sein. Lebte seine Würde aus der Beziehung zum himmlischen Vater und der Fülle, die er daraus erhielt. Teilte diese. Wir wollen oft genug lieber selber stark sein. Es braucht zu oft Erschöpfung unsererseits, bevor wir uns an Jesus wenden und uns auf seine Kraft berufen.

Auf die Plätze fertig los gab es auch schon früh in der Bibel:
Im Alten Testament ruft Gott Abram aus seinem alten Leben heraus, nachzulesen in 1. Mo 12, 1-3:

Lech lecha fordert Gott ihn auf, das heißt so viel wie „**geh in dich**“ oder auch „**geh für dich**“, „**um deiner selbst willen geh**“.

Lass das unfreie hinter dir und finde dich in Gott.
Gott will das Abram Vertrautes los lässt und sich auf etwas Neues, Ungewisses einlässt. Und genau das tut er. Äußerlich und innerlich. Damals ist aus Abram Abraham geworden, der Vater des Glaubens, der im Vertrauen auf Gott aufgebrochen ist. Durch Höhen und Tiefen.

Gott ist ein Gott des Aufbruchs und möchte auch mit uns aufbrechen. Heute. Hier. Jetzt. Dort wo wir sind, mit dem was uns gegeben ist, was wir haben. Nicht um uns zu überfordern, sondern um uns unserer Bestimmung näher zu bringen. Der Mensch zu werden, durch den Gott sich in Beziehung in der Welt, heute, hier und jetzt ausdrückt.

Jeder Schritt bringt uns dem Ziel näher. Jeder Zug beim Schwimmen vervollständigt ein Stück weiter die Bahn. Jede Masche den Pullover ... wir gehen, horchen, probieren, machen Fehler, lernen - auch oft besonders unsere Grenzen kennen. Gott kommt damit klar.

Machen wir uns immer wieder klar, dass Gott am Steuer sitzt und uns mit im Boot haben möchte. Wir sind nicht allein.

Ein Spruch aus dem Tamud sagt: Jeder Mensch wird den Weg geführt, den er wählt.

In diesem Sinne, wagt Aufbruch und geht los! Mit Gott an Eurer Seite.